

Störe ich?

Freeze

Bevor der Kommissar zur tragischen Figur wurde, war er innerhalb des Kriminalromans oder Kriminalfilms selbst eine Art Regisseur. Holmes, Marple, Poirot & Co. konnten mit ihrer quasi exterritorialen Autorität die Abläufe anhalten und zur Szenerie einfrieren. „Halt, stehenbleiben!“ „Keiner verläßt den Raum!“ Auf ihr Kommando stockte das chaotisch fließende Geschehen und wurde als Tableau ihrem analytischen Blick unterworfen. Klassischerweise befahlen sie dann die Rekonstruktion des Tathergangs. Diese kontrollierte Reinszenierung, ein Stück im Stück, war weder Film noch Roman, es war Theater – eine dramatische Nacherzählung der Geschichte mit den Beteiligten als Rollenträgern an einem umgrenzten Ort, im Idealfall am Tatort selbst.

Tatort

In den Sekunden, nachdem der Vorhang aufgegangen ist und bevor das Schauspiel beginnt, blickt der Zuschauer in einen Projektionsraum. Zu der Gewißheit, daß darin etwas geschehen wird, tritt die Ahnung, daß darin bereits etwas geschehen ist – und damit die Arbeit der eigenen Einbildungskraft. Theater ist Gegenwart, Theater ist Handlung, Theater ist Tat. Schon vor dem ersten Auftritt beginnt die Geschichte. Denn die leere Bühne – es gibt keine leere Bühne! – ist ein Tatort. Bühnenbildner sind nicht nur Innenarchitekten des Stücks, sondern auch Arrangeure von Erwartungen.

Treten Sie ein!

Außerhalb des Theaters braucht es Kriege, Erdbeben oder ein Märchen, damit sich Wände öffnen. Im Normalleben sind es Türen. Im Treppenhaus hallt das Klingeln nach, drinnen nähern sich Schritte und Stimmen, bevor sich mit der Wohnungstür der Schauplatz eines Besuchs öffnet ... Eine Gruppe Wohnungssuchender drängt hinter einem schlüsselklappernden Makler in das Format eines möglichen zukünftigen Alltags ... Ein Paar wirft, die kommende Nacht im Kopf, einen prüfenden Blick in ein Hotelzimmer: Ist alles so arrangiert, daß man an diese Tür später das Schild hängen möchte: Ne pas déranger? ... Der Moment, wenn man eine Kneipentür aufzieht und das Szenario mit den mitgebrachten Erwartungen abgleicht ... und das Warten vor einem Waschbecken, Blick in den Spiegel, bis eine Spülung ertönt und man mit der Vorgängerin den Platz tauschen kann an einem Ort, wo es nur einen Platz gibt.

Besetzt

Ein locus ist ein Ort. Ein Lokal ist ein öffentliches Haus mit wechselnder Besetzung. Ein Lokus ist ein Örtchen, ein geheimes sogar. Nein, das Klo gehört nicht in die Reihe der (k)loci. Ein Klosett ist grundsätzlich geschlossen, denn es bedeutet closed und meint den Abschluß der Kloake mit Wasser. Die Kloake ist der unsaubere Ort darunter, abgeleitet von cluere, reinigen. Sie gehört zur Unterwelt. Die Türen zur Unterwelt sind Falltüren. Auch die Unterwelt ist eine location. Harry Lime in der Besetzung von Orson Welles irrt darin herum, und die Zither spielt.

Voyeur

Das Fenster steht offen. Auch die Gardinen sind zur Seite gerafft, aber eine Jalousie verdeckt die Sicht in die Nacht; zwischen den Lamellen blinken Lichter, Straßenlärm dringt herein. Auf der Fensterbank steht ein Fernglas. Das ist die Ausgangssituation im Portal HBO Voyeur. Ein Klick, und die Jalousie öffnet sich. Sie gibt den Blick auf ein vierstöckiges Haus frei, zehn Fenster auf jeder Etage, ein Setzkasten. Das Fernglas zoomt heran: Möbel, Schemen, Bewegungen. Welches Kammerstück möchtest du sehen? Ein weiterer Klick auf eins der Fenster, und die gewählte Wohnung wird zur Bühne für eine Episode, einen Krimi, ein Drama. Du hebst den Blick vom Bildschirm und hast die gleiche Szenerie vor Augen. Hamburger Klinker, vier Stockwerke, Guckkastenansichten rechts und links der Treppenhausluken. Fenster sind Augen. Du ziehst die Vorhänge zu: Die Augen von gegenüber schauen zurück.

Drinnen und Draußen

Die frontalen fotografischen Ansichten menschenleerer Innenräume – oder solcher, in denen die Menschen zum Interieur gehören – öffnen verbotene Türen. Heimlich – denn die tote Linse und die zweidimensionale Repräsentation stehen wie Fernglas und Gardine zwischen dem Betrachter und Betrachtetem – betrete ich eine wehrlose und gerade deshalb bedrohliche Welt. Ich sehe meinen eigenen Blick, erschrocken: Dieser Blick ist eine Übertretung. Das Format des Raums und das Format der Fotografie (und, sofern ich die Fotos auf einem Bildschirm anschau, das Format des Schirms) sperren mich in den klaustrophobischen, rechteckigen Rahmen meiner begrenzten Illusionen über die Welt, die ich bevölkere. Ich bin allein. Bevölkere ich den Raum – drei Wände, Boden, Decke – deshalb mit Schritten, Stimmen, Geschichten? Besteht darin der Versuch einzutreten, ungesehen? Die durchsichtige vierte Wand ist die einzige, die niemals eingedrungen werden kann. Ich bleibe draußen. Der abgewiesene Blick fällt auf mich selbst zurück und beweist, daß ich obdachlos bin.

Stille

Etwas ist geschehen, etwas wird geschehen. Davon spricht jedes Detail. Jemand hat das Bett verlassen, die Aschenbecher verteilt, die Kleider auf den Boden geworfen, die Tischablagen hochgeklappt, den Fernseher angeschaltet, die Flaschen geleert, das Plakat aufgehängt. Jemand wird die Treppe hinauf- oder heruntergehen, die Aufzugtür wird sich öffnen. Das Jetzt aber ist leer. Die Anwesenheit – das Präsens – ist abwesend. Man kann die Stille sehen.

Kunst I

Auch das Blatt Papier (die Leinwand) ist still, rechteckig, begrenzt, blind, leer und nur an der Oberfläche beschreibbar.

Kunst II

Schreiben ist Leben am Tatort.

Jaipur I

Den ganzen Tag lang sitzt der Mann im Palaversitz, Knie auf Kopfhöhe, Hintern auf den Fersen, neben einem Kilometerstein. Für ihn gibt es kein Innen oder Außen. Er existiert in der reinen Einheit des Ortes, zeitlos, tatenlos.

Jaipur II

Wir liefen durch die Stadt, wir waren Touristen. Wir gingen vorbei. Die Leute schauten uns hinterher, riefen uns hinterher, liefen uns hinterher, versuchten uns anzuhalten. Wir fixierten die Umgebung, wir waren auf der Flucht. Bilder um Bilder durchquerten wir, wir waren Passanten, wir waren Voyeure.

Endlich hielten wir an und setzten uns auf einen Mauervorsprung. Wir tranken Cola und rauchten. Nach kurzer Zeit waren wir ein Teil der Gasse. Die Umgebung nahm uns auf. Passanten gingen vorbei, betrachteten uns und nickten. Bewohner begrüßten uns. Wir blieben, wir waren Anwesende.

Verworfenne Möglichkeit

Kann man eintreten, wenn man klopft und keiner antwortet?

*in: Naomi Schenck, Archiv verworfener Möglichkeiten.
Bilder und Texte. Hg. von Ulrich Rüdener.
Belleville Verlag 2010*